

Statt gemeinsamen Gottesdienst:

Eine Andacht zum Mithören oder Lesen

für den **2. Sonntag, 01. Juni 2020**

Nach Trinitatis

*Gestaltet von Dr. Anke Kaloudis und Reinhard von der Kammer
(Für die Evangelische Kirche am Limes)*



Lutherkirche in Wolfgang

Vorspiel

Ruhe finden in ruheloser Zeit - Gedanken zu Mt 11,25-30

Musik

Fürbitten

Stille

Vaterunser

Musik

Segen

Nachspiel

Liebe Gemeinde,

heute ist Sommeranfang. Der Sommer ruft in uns viele gute Gedanken wach. Es ist warm. Die Tage sind lang hell. Die Blumen leuchten in bunten Farben und zeugen von Pracht und Vielfalt. Das Leben spielt sich draußen ab, in den Parks, in den Fußgängerzonen, Spaziergänge im Feld und im Wald. Der Urlaub steht vor der Tür. So manchen zieht es in die Ferne. Sommer hat immer etwas von Unbeschwertheit und Lebensfülle.

Der Sommer in diesem Jahr ist anders. Die Unbeschwertheit will sich nicht so richtig einstellen. Der Schrecken, den uns Corona eingejagt hat, sitzt uns noch im Nacken. Die Zahlen sind gut. Die Statistiken in Deutschland auch. Aber in anderen Teilen der Erde sieht es anders aus. Da tobt Corona noch und wirft seine Schatten in unseren Alltag und unser Leben. Wir fahren mit angezogener Handbremse, so kommt es mir manchmal vor. Eine unnormale Normalität stellt sich ein. Begegnungen auf Abstand. Die Schutzmaske ist immer dabei. Die Corona-App verfolgt unsere Tritte und Schritte.

Dieser Sommer ist anders als alle anderen Sommer, die ich bis jetzt erlebt habe. Und vielleicht gewinnen in dieser besonderen Situation die wohl vertrauten und bekannten Worte Jesu eine neue und tiefe Bedeutung für uns.

- Lesung Mt 11, 25-30 -

Die Worte Jesu sind uns sehr vertraut. Sie zeugen von großer Herzenswärme und Barmherzigkeit. Jesus öffnet seine Arme für die Menschen, die es schwer haben mit sich und mit den anderen. Er lässt sie einfach zu sich kommen. Er schenkt ihnen seine Zeit, seine Gegenwart. Die Menschen kommen bei Jesus zur Ruhe. Dadurch wird das Schwere leichter. Es ist nicht weg, aber es wird leichter.

Jemandem seine Zeit und Gegenwart zu schenken ist ein hohes Gut. Meistens sind wir alle viel zu viel beschäftigt, inne zu halten. Viele Dinge um uns herum, die erledigt werden müssen. Manchmal sind wir aber auch zu belastet, um die Lasten anderer zu tragen. Dann geht nichts mehr. Nicht noch etwas.

Corona hat noch einmal anders klargemacht, dass Gegenwart nicht mehr gleich Gegenwart ist. Ich hatte es eben schon angedeutet. Entweder wir erleben eine Gegenwart auf Distanz oder eine digitale und virtuelle Gegenwart. Da sitzt man sich am Computer gegenüber und sieht sich über den Bildschirm. Berühren kann man sich nicht. Riechen kann man sich nicht. Man bekommt nicht richtig mit, ob der andere traurig oder fröhlich ist. Man kann sich ja nicht richtig in die Augen sehen. Das ist merkwürdig. Das Beieinander-Sein hat etwas Merkwürdiges erhalten. Es ist nicht echt.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ Für mich bedeuten diese Worte Jesu in dieser merkwürdigen Zeit Halt. Meine Ängste, meine Fragen: Sie haben einen Ort gefunden, wo ich sie ablegen kann. Dadurch wird das Schwere leichter. Es ist nicht weg, aber es wird leichter.

Amen.

Fürbitten

Guter Gott, wir erleben unruhige Zeiten. Unsicher begegnen wir einander. Wir bleiben auf Abstand und wollen doch die Nähe. Hilf uns, die Augen offen zu halten und den Blick wach für die Not der Menschen, die um uns sind.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Hier bei uns in Deutschland spüren wir so etwas wie Erleichterung. Das Virus wird in Schach gehalten. In anderen Teilen der Erde kämpfen Menschen um ihr Leben und sind der Krankheit ausgeliefert.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Unsere Kinder lernen, mit der ungewöhnlichen Situation um-zugehen. Erst eine lange schulfreie Zeit. Dann ein bisschen Schule. Dann ein bisschen mehr Schule. Bald nun wieder Ferien. Eltern und Familien, Lehrkräfte und Erzieherinnen sind herausgefordert und geben ihr Bestes.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Während Corona das Leben unsicher macht, scheuen die Diktatoren dieser Welt nicht, die Unsicherheit zu vergrößern und zu verbreitern. Fassungslosigkeit und Entsetzen stellt sich ein.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Jesus schenkt uns sein Da-Sein. Er ist für uns da. Hilf uns, daran festzuhalten und zu glauben. Denn: Wir brauchen dich, Gott. Nicht nur ein bisschen. Sondern ganz viel.

Amen.